

Das einzige Festival auf Dauer? – Die Bundesgartenschau als Instrument nachhaltiger Stadtentwicklung

Martin Klamt

Betreuerin: Prof. Dr. Marlies Schulz

Geographisches Institut der Humboldt-Universität zu Berlin

DFG-Graduiertenkolleg Stadtökologische Perspektiven

Thema der Arbeit

Im Zentrum des Dissertationsvorhabens steht eine bislang fehlende, vergleichend angelegte theoretische und empirische Analyse der Bundesgartenschau und ihrer Funktion für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Forschungsstand

In der bisher vorliegenden Literatur wird die Bundesgartenschau – entgegen ihrer überaus starken und zielgerichteten Bündelungskraft politischer, ökonomischer, planerischer und zivilgesellschaftlicher Ressourcen der Stadtentwicklung – fast ausschließlich unter landschaftsarchitektonischen und touristischen Aspekten untersucht. Lediglich einige neuere Studienabschlussarbeiten nähern sich dem Thema aus dem Blickwinkel an, die BUGA könne nicht nur gartenkünstlerische Ausstellungsfläche und temporäres Event sein, sondern als zentrales Instrument der Stadtentwicklung fungieren. Auch diese einschlägige Literatur vernachlässigt indes die in der Humangeographie besonders bedeutsame Wechselwirkung zwischen Mensch und Raum, d.h. hier vor allem, welche nachhaltigen Effekte eine Bundesgartenschau auf die Stadtentwicklung haben kann, welches Konfliktpotential damit verbunden sein kann und wie sich dies aus Sicht von Experten, aber gerade auch der Stadtbewohner darstellt.

Diesem Forschungsdefizit soll mit der Dissertation ein Stück weit entgegengewirkt werden.

Theoretischer Zugang und Forschungsdesign

Das Phänomen der „Festivalisierung der Städte“, d.h. die Organisation von Großereignissen insbesondere zum Zwecke städtischer Standortprofilierung, wurde vor allem in den 1990er Jahren wissenschaftlich ausgeleuchtet; seither hat es zwar in der Literatur keine vergleichbare Beachtung mehr, dafür aber in der Praxis vieler deutscher Städte einen festen Platz gefunden.

Als theoretischer Zugang ist die Festivalisierung für das vorliegende Projekt deshalb interessant, weil die Bundesgartenschau zwar ein solches städtisches Großereignis darstellt, sich dabei aber über eine ungewöhnlich lange Veranstaltungsdauer von sechs Monaten erstreckt und zum anderen große innerstädtische Freiflächen benötigt. Trotz (oder gerade wegen) dieser zeitlich und räumlich „expansiven“ Rahmenbedingungen stellt sich die Frage, welche nachhaltigen Effekte ein solches Ereignis auch über seine eigentliche Dauer hinaus für die sozialen und planerischen Aspekte der Stadtentwicklung entfaltet.

Aus stadtökologischer Sicht ist die BUGA eben wegen ihrer (häufig politisch forcierten) Initiativkraft für eine langfristige und nutzerorientierte Entwicklung großdimensionierter innerstädtischer Freiflächen ein insoweit beinahe singuläres, jedoch wissenschaftlich bislang kaum beachtetes Instrument. Eine Verknüpfung dieser Aspekte soll im Theorieteil der Dissertation erarbeitet werden. Dabei werden auch Erkenntnisse aus den Themenfeldern der Nutzung öffentlicher Räume (hier kann auf Vorarbeiten aus der Diplomarbeit zurückgegriffen werden) sowie städtebaulicher Leitbilder und Großprojekte einfließen. Ein Fokus wird auf der sozio-kulturellen Säule der Nachhaltigkeit liegen, d.h. die Sicht der Stadtbewohner auf Projektierung, Durchführung und Nachnutzung einer BUGA sowie die Einflussnahme verschiedener Akteure soll im Vordergrund der Untersuchung stehen.

Aus diesem Zugang ergeben sich die Eckpunkte der Analyse:

Als **Leitfragen** können formuliert werden:

- 1) Welche Rolle spielt eine BUGA für ein nachhaltiges Stadtimage (im Sinne einer politisch und ökonomisch bedeutsamen Außenwahrnehmung) und für die Stadtidentität (im Sinne einer Wahrnehmung durch die Stadtbewohner)?
- 2) Welche Rolle spielt die BUGA als Instrument der Umsetzung von Leitbildern nachhaltiger Stadtentwicklung?
- 3) Welchen Einfluss hat Bürgerbeteiligung auf diesen Prozess, welche Macht und welche Interessen haben verschiedene Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Hinblick auf eine Bundesgartenschau?
- 4) Welche Unterschiede ergeben sich diesbezüglich für Städte mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen?

Dementsprechend ist die Untersuchung als **Vergleich** verschiedener Städte angelegt:

- 1) *Schwerin*: Begleitung des aktuellen Prozesses der BUGA 2009 in einer „schrumpfenden“ Stadt.
- 2) *München*: Evaluierung der Nachnutzung der Fläche und Nachhaltigkeit des Konzepts der BUGA 2005 in einer prosperierenden Großstadt.
- 3) Mögliche Kontextualisierung mit zukünftigen Projekten, v.a. *Berlin-Tempelhof* (Bewerbung für IGA 2017 eingereicht); ferner IGS Hamburg 2013, internationale Beispiele aus den Niederlanden und Japan.

Empirischer Teil der Arbeit

Diesen im Theorieteil noch zu vertiefenden Fragestellungen ist mittels empirischer Erhebungen nachzugehen. Dabei sollen sowohl qualitativ, als auch quantitativ orientierte Methoden empirischer Sozialforschung zum Einsatz kommen.

Zum einen sind quantitative Erhebungen mit Fragebögen in Schwerin und München vorgesehen, durch die die Einschätzung der Bürger erfasst soll. Daneben werden leitfadengestützte Interviews mit einzelnen Stadtbewohnern, aber auch mit Experten geführt, die im Umfeld einer BUGA in verantwortlicher Position tätig sind oder waren, um die subjektiven Wahrnehmungen und Motivationen erheben zu können und auf diese Weise Informationen mit fundiertem Erklärungswert zu gewinnen. Zu den Experten rechnen Praktiker aus der Stadtplanung und -verwaltung, aus der Politik, der Geschäftsführung der jeweiligen Gartenschau, aus Bürgerinitiativen sowie aus Verbänden (Deutsche Bundesgartenschauengesellschaft, Zentralverband Gartenbau, Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, Stadtmarketinggesellschaften). Die Ergebnisse beider Methoden sind anschließend im Hinblick auf die Fragestellung zu kontextualisieren.

Bearbeitungsstand

Parallel zu einer Literaturrecherche wurde sowohl mit den qualitativen, als auch mit den quantitativen empirischen Erhebungen begonnen, um noch vor Beginn der BUGA in Schwerin im April ein Meinungsbild der Bevölkerung zu erfassen, welches im Verlauf während bzw. nach der Gartenschau abgebildet werden soll. Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen konzipiert, der sich insbesondere mit der ersten Leitfrage nach Stadtimage und -identität sowie mit Nutzungsmustern städtischer Freiflächen und dem Einfluss der Bürger auf die Planung befasst. Dieser ersten Erhebung in vier verschiedenen Schweriner Stadtteilen (n=80) sollen weitere im Frühjahr und Sommer folgen. Eine entsprechende Untersuchung in München ist für den Sommer 2009 geplant, die primär den Aspekten der Nachnutzung, der Nachhaltigkeit und der Instrumentalisierung der BUGA im Rahmen eines städtebaulichen Leitbildes für einen neuen Stadtteil nachgehen soll.

Des Weiteren wurden bislang zwei Experteninterviews geführt (Heidrun Bluhm, Mitglied des Bundestages und ehemalige Schweriner Stadtbaurätin; Jochen Sandner, Geschäftsführer BUGA Schwerin 2009/Potsdam 2001). Weitere Interviews sind für die kommenden Monate geplant, darunter mit der Oberbürgermeisterin von Schwerin, dem Vorstand des Schweriner BUGA-Fördervereins (bereits kontaktiert); der Leiterin der Grünplanung München, dem Leiter der Planung Messestadt München-Riem; dem Geschäftsführer der BUGA München 2005/Koblenz 2011. Während die Erhebungen hauptsächlich in 2009 erfolgen sollen, ist die Auswertung der Daten primär für 2010 geplant.